

Direktor des Museums ist zugleich Chefbibliothekar (Principal Librarian) der Bibliothek. Die letztere ist also eine Abteilung des Museums. Als solche untersteht sie einem Keeper (Kustos = etwa Oberbibliotheksrat). Ihm sind nachgeordnet Deputy Keepers (Vizekustoden = Bibliotheksräte). Es folgen die Assistant Keepers (Hilfskustoden oder Hilfsbibliothekare) und die Assistants (etwa = Bibliotheksassessoren). Die mittleren Beamten heißen clerks (Sekretäre) wie die jungen Buchhändler, die Bankbuchhalter, die Handlungsgehilfen usw. Obersekretäre heißen Clerks of Higher Grade. Die Unterbeamten werden Attendants (Diener) genannt. Sie sind mit ihrem Titel genau so unzufrieden wie es unsere »Bibliotheksdienere« vor der Titelreform waren. Die unterste Gruppe bilden Arbeiter, Abstäuber (dusters) und dergleichen.

Eine geregelte Berufsvorbildung mit festen Prüfungen gibt es nicht. Die Kuratoren prüfen zwar die angehenden Bibliothekare, aber formlos. Vorbedingung für die Laufbahn ist diese Prüfung nicht. Viel wichtiger sind die Empfehlungen. Der Leitsatz heißt: Wir fangen sie jung ein (we catch them young), d. h. die Kräfte werden jung eingestellt und dann praktisch vorgebildet. Eine Übung, die ja auch sonst dem englischen Erziehungswesen eigentümlich ist (Vorbildung der Juristen und Mediziner). So ist zwar die wissenschaftliche Vorbildung der englischen Kollegen der der deutschen nicht durchweg gleichwertig, in ihrer Brauchbarkeit für den Dienst ihrer Bibliothek dürften sie ihnen aber kaum etwas nachgeben. Der schon von Millau gelegentlich angeführte englische Grundsatz, keine Geschäfte durch höher bezahlte Kräfte ausführen zu lassen, die geringer besoldete erledigen können, ist bei der Verteilung der Geschäfte streng durchgeführt. Die Bibliothek hat 22 wissenschaftliche Beamte. Weibliche Arbeitskräfte werden nur in der Buchbinderwerkstatt beschäftigt.

Erwerb der Bücher: Für das gesamte englische Reich besteht ein Pflichtstüdrecht (Copyright). Mittelbar erfasst es auch amerikanische Werke. Wenn nämlich solche Werke Erfolg haben, werden größere Bestände von einem englischen Verleger übernommen, der dann seine Firma auf das Titelblatt setzt und dadurch zur Abgabe von Pflichtstücken verbunden ist.

Auf Grund der Verlegerbibliographie (Publishers' Circular) wird das Soll der Eingänge nach den Namen der Verleger geordnet in das Zugangsbuch für Pflichtstücke eingetragen. Sobald das Buch eingeht, wird das Datum neben dem Titel vermerkt. Dem Buche wird das Datum des Eingangs auf der Rückseite aufgedruckt. Es wird auf der Rückseite des Titelblattes und der Illustrationen gestempelt, und zwar in blauer Farbe und je nach seiner Größe mit einem großen oder kleinen Stempel. Einen roten Stempel erhalten die gekauften, einen gelben die geschenkten, einen schwarzen die im internationalen Austausch erworbenen Stücke, einen braunen diejenigen, deren Herkunft zweifelhaft ist.

Gekauft werden fast nur neu erschienene ausländische Werke. Bei der Auswahl der deutschen wird das Wöchentliche Verzeichnis zugrunde gelegt. Gekauft wird bei je einem Agenten für die großen Länder. Agent für Deutschland ist A. Asher & Co. in Berlin.

I. Katalog. Autorenkatalog: Die Titel werden auf einem langen blauen Zettel (Slip) aufgenommen. Auf der Rückseite wird die Gruppe des Sachkatalogs vermerkt. Ein Revisor prüft die Aufnahme nach. Die Bibliothek hat ihre eigenen Regeln, die auszugswiese im Führer abgedruckt sind. Die Regeln sind 1839 aufgestellt und 1920 überprüft worden. Sie sind für 1 Schilling käuflich, waren aber zur Zeit meiner Anwesenheit vergriffen. Das Britische Museum hat das englisch-amerikanische Einheitsystem (Catalogue rules) noch nicht eingeführt. Nicht einmal mit Oxford und Cambridge ist bisher eine Einigung erzielt worden. Aus den Slips wird das Zugangsverzeichnis zusammengestellt, das monatlich im Druck erscheint und die Grundlage für alle Kataloge bildet. Es besteht ein vollständiger »General Catalogue of printed books« (alphabetischer Autorenkatalog). Er wird durch Ausschneiden in drei Stücken hergestellt und in Ganzleder mit Messingbeschlägen gebunden. Eine Reihe von Buchbindern ist ausschließlich mit dem Aufkleben und Binden beschäftigt. Das blau gebundene Stück steht im Lesesaal, das rote und das grüne im Raum der Katalogabteilung. Die einzelnen Bände des grünen vertreten die des blauen,

wenn diese ergänzt werden. Der sogenannte incorporator bestimmt den Platz des Titels im Katalog, indem er an den Bestimmungs-ort eine 1 und auf die Rückseite des Titelausschnitts eine 2 schreibt und den Titel in den Band einlegt. Der General Catalogue wurde angelegt in den Jahren 1838—1880, und zwar zunächst handschriftlich in Form vonzetteln, die den Bänden an den entsprechenden Stellen eingefügt wurden*). Von 1881—1900 erfolgte die Drucklegung. Die zwischen 1881 und 1899 erworbenen Werke wurden in einen Ergänzungskatalog aufgenommen, der von 1900—1904 erschien. Der erste Katalog umfaßt 393, der zweite 41 Teile. Das Gesamtwerk umfaßt die Titel aller Bücher von der Gründung an. Der handschriftliche Katalog hatte fast 3000 Bände und wuchs jährlich um 30—40. Der jetzige General Catalogue enthält etwa 1000 Bände und nimmt jährlich nur um wenige zu. Seine innere Einrichtung entspricht etwa der des alphabetischen Bandkatalogs der Preussischen Staatsbibliothek. Bei zahlreichen Titeln unter einem Ordnungswort geht immer ein Verzeichnis voran, eine Einrichtung, die das Auffinden sehr erleichtert. Andererseits sind noch veraltete Regeln angewendet, die die Auffindung erschweren, so die Gleichstellung von i und j, von u und v, die in den neueren Teilen aufgegeben ist. Seit 1900 erscheint monatlich ein Heft von »Accessions to the General Catalogue«, das Gegenstück zu den Berliner Titeldrucken.

Der Generalkatalog enthielt 1924 4 000 000 Titel. Jährlich kommen etwa 30 000 neue Titel hinzu.

II. Der Sachkatalog ist weniger gut als der Autorenkatalog. Ein siebenbändiger Schlagwortkatalog umfaßt in fünf Alphabeten die Werke, die seit 1881—1920 eingegangen sind, ein weiterer vorläufiger Schlagwortkatalog die neuesten Eingänge. Die Bücherzugänge werden alle 5 Jahre in einem Bande zusammengefaßt. Hier erweist der Zettelkatalog seine unbedingte Überlegenheit. Er ist beweglicher, frischer und hat nur ein Alphabet.

Die Zuteilung eines Wortes zu seinem Schlagwort erfolgt schon bei der Aufnahme für den Autorenkatalog auf der Rückseite des sogenannten blauen slip. Siehe oben.

Es wird ausdrücklich überall darauf aufmerksam gemacht, daß Signaturänderungen im Sachkatalog nicht immer nachgetragen worden sind, sodaß immer neben dem Schlagwort der Autorenkatalog nachgesehen werden muß.

III. Ein zweibändiger Lesesaalkatalog (Autoren- und Schlagwortkatalog), angelegt 1910, ist in 4 Stücken aufgestellt. Er umfaßt rund 60 000 Bände, von denen aber zwei Drittel in den beiden oberen Galerien stehen und erst auf Bestellung erlangt werden können.

IV. 7 Sonderkataloge, darunter ein Wiegendruck-, ein Karten- und ein Musik-Katalog, und ein umfangreicher internationaler Hand-Apparat ergänzen die großen allgemeinen Kataloge. Ein Verzeichnis steht im Führer.

Der **Bandkatalog** der gedruckten Karten usw. umfaßt zurzeit 46 Bände. Die Einteilung ist geographisch. Unter dem Ordnungswort »Welt« stehen die allgemeinen Atlanten. Als weitere Ordnungswörter folgen die Namen der Erdteile, Länder, Provinzen, Städte, Seen, Flüsse usw. Weitere Ausnahmen werden unter dem Namen des Zeichners oder Herausgebers gebracht, wenn er bekannt ist.

Buchbinderwerkstatt: Da kein Buch das Britische Museum verlassen darf, müssen auch alle Einbände im Grundstück gemacht werden. Ein großer, noch rein handwerklich arbeitender Privatbetrieb ist dort untergebracht. Der Etat beträgt rund 300 000 Mark (15 000 Pfund) und reicht nicht völlig aus. Dabei kommt der jährliche Zuwachs von etwa 30 000 Bänden, soweit er aus Einzelwerken besteht, überwiegend gebunden herein. Die 300 000 Mark werden fast nur für den Einband von Zeitschriften und Zeitungen, die Katalogbearbeitung (Einband und Titelleinleben) und Ausbesserung ausgegeben. Das gibt schon ein Bild von der Sorgfalt und liebevollen Feierlichkeit, mit der hier noch gearbeitet wird. Als ich meinem Führer, einem prächtigen alten Herrn, die technischen und wirtschaftlichen Vorzüge der

*) So ist heute noch der entsprechende Katalog der Pariser Nationalbibliothek angelegt.